



Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

Mt 5,19-Serie (1Mo 23,1-25,18) – Gebetserhörung durch Zeichen

1Mo 24,21 Schweigend stand der Knecht daneben und beobachtete sie. Er war gespannt, ob der HERR sein Gebet erhört hatte und seine Reise erfolgreich sein würde. [HFA]

Im Gegensatz zu den vorherigen Portionen fiel uns die Auswahl dieses Mal sehr leicht. Denn in dieser Lesung finden wir etwas vor, was im Glaubensleben vieler von uns eine Rolle spielt:

Gott um etwas bitten und dann auf Zeichen warten.

Das zweite Thema dieser Portion, welches wir als erstes behandeln werden, ist:

Der Fremde und Beisasse Abraham.

Auf die beiden Sinn- und Vorbilder “**der Knecht und Rebekka**” werden wir (ähnlich wie bei der Opferung Isaaks) nicht näher eingehen. Obwohl das 24., wie das 22. Kapitel auch voller Tiefe ist, müssen wir uns selbst bremsen, um nicht den Fokus unserer Serie zu verlieren: **die praktische Umsetzung des Gelesenen.**

Denn das ganze Szenario in **1Mo 24** ist so voller Bilder und Gleichnisse, dass man schnell den Fokus vom Praktischen verlieren könnte. Natürlich ist das geistliche Verständnis dieser Stellen Nahrung für uns und unseren Geist, aber eben nicht primär der Fokus dieser Serie. Der Fokus dieser Serie ist nicht das Ansammeln von biblischem Wissen (was die meisten von uns oft nur aufbläht), sondern das **praktische Anwenden des heiligen Textes.**

Wenn man aber möchte, kann jeder für sich selbst die Sinnbilder darin erforschen. Wir sind uns sicher, dass man diese auch schnell findet, denn nicht umsonst ist der eine “der **Knecht**” und die andere “die **Braut**“. Allein diese beiden Wörter lassen sicherlich sofort zahlreiche Verse durch unsere Köpfe schießen – da wir doch auch **Knechte** und die **Braut Christi** sind.

Kurzer Tipp, der die Suche vielleicht erleichtern könnte:

- Der **Knecht** symbolisiert am ehesten unseren **Dienst**, der durch den Geist Gottes überhaupt erst ermöglicht wird. Daher ist es nicht verwunderlich, dass wir Worte wie “Verwalter” (Vers 2) lesen und der Namen dieses Knechtes “Elieser” ist (s. **1Mo 15,2**), was so viel bedeutet wie “Gott ist Hilfe”. Alles Beschreibungen für den Geist Gottes.
- Die **Braut** Rebekka symbolisiert eher die von Gott empfangene und **glaubende** Komponente, die nicht im Sehen (also im Nicht-Sehen des Bräutigams), sondern **im Glauben wandelt**, dass der Allmächtige einen zusammengeführt hat – und man deswegen sogar sein eigenes Haus und die Familie verlässt:

Mt 19,29 Und jeder, der Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meines Namens willen, der wird es hundertfältig empfangen und das ewige Leben erben. [SLT]

Fremder und Beisasse

1Mo 23,4 Ich bin ein Fremder und Beisasse bei euch... [CSV]

Man versetze sich in die Lage Abrahams: Der Allmächtige, der Schöpfer von Himmel und Erde, hatte ihm ein Land versprochen, indem er sich zu jener Zeit aufhielt; d.h. er war in seinem **von Gott gegebenen Eigentum**. Dennoch erweist Abraham den Einwohnern dort Ehrerbietung und zeigt seine Weisheit, indem er sagt, dass er **Fremder und Beisasse** ist.

Das NT greift diese Formulierung auf und hilft uns beim geistlichen Verständnis dieser Aussage:

Hebr 11,8-9 Durch Glauben gehorchte Abraham, als er berufen wurde, nach dem Ort auszuziehen, den er **als Erbteil empfangen sollte**; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er kommen werde. **Durch Glauben hielt er sich in dem Land der Verheißung auf wie in einem fremden**, und wohnte in Zelten mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung; [SLT]

Die Antwort, warum sie das taten, folgt in den nächsten Versen:

Hebr 11,13-16 Diese alle sind im Glauben gestorben, **ohne das Verheißene empfangen zu haben**, sondern sie haben es nur **von ferne gesehen** und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie Gäste ohne Bürgerrecht und **Fremdlinge sind auf Erden**; denn die solches sagen, geben damit zu erkennen, dass sie ein Vaterland suchen. Und hätten sie dabei jenes im Sinn gehabt, von dem sie ausgegangen waren, so hätten sie ja Gelegenheit gehabt, zurückzukehren; nun aber trachten sie nach einem besseren, **nämlich einem himmlischen**. Darum schämt sich Gott ihrer nicht, ihr Gott genannt zu werden; denn er hat ihnen **eine Stadt bereitet**. [SLT]

Hier kurz am Rande zu dem “Himmlischen” und der “zubereiteten Stadt”, denn sicherlich fliegen schnell einem Verse wie folgende dazu durch den Kopf:

Joh 14,3 Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. [SLT]

Anhand dieses Verses gibt es zwei Möglichkeiten:

1. Die Stadt bzw. die Stätte, die laut Hebr 11 und Joh 14 zubereitet wird, ist himmlisch und wir werden dann dort im Himmel sein, wo auch der Herr ist.
2. Diese Stadt bzw. Stätte kommt vom Himmel herab und dann werden wir dort sein, wo der Herr ist. Auf Erden.

Also einmal ist das Himmlische im Himmel und das andere Mal kommt das Himmlische auf die Erde. Letzteres macht erst einmal vielleicht für den einen oder anderen nicht so viel Sinn.

Um das Thema hier nicht unnötig in die Länge zu ziehen, aber zumindest kurz zu behandeln, ein Vers, der alles klarstellt, sofern man ihn so annehmen möchte, wie er geschrieben steht. Auch wenn diese Tatsache das gängige Verständnis der “Ewigkeit im Himmel” auf den Kopf stellt:

Offb 21,1-2 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer gibt es nicht mehr. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das **neue Jerusalem**, von Gott **aus dem Himmel herabsteigen**, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. [SLT]

Hier lesen wir klar und deutlich, dass diese Stadt

- a) **das neue Jerusalem** ist und
- b) sie **aus dem Himmel herabsteigt**.

Das heißt, wenn wir wie in Joh 14,3 dort sein werden, wo der Sohn Gottes ist, wird das hier auf Erden sein – **im neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabsteigt**.

Daher steht dann auch geschrieben, dass wir nicht bei Gott unserem Vater sein werden, sondern **Gott wird bei uns sein und bei uns wohnen**:

Offb 21,3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes **bei den Menschen!** Und er wird **bei ihnen wohnen**; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird **bei ihnen sein**, ihr Gott. [SLT]

Das kurz und knapp, klar und einfach geklärt, können wir nun umso mehr und kraftvoller verstehen, was Abraham meinte, als er sich im Land der Verheißung aufhielt und **dennoch** sagte, dass er Fremdling und Beisasse war. Man bedenke dabei noch, dass er sehr, sehr reich war. Sprich: Er hatte alles, was man zum Leben benötigt und noch mehr: Reichtum, Ansehen, Gottes Segen usw.; aber, so ähnlich wie es Paulus sagte, erachtete er sein Leben als etwas Vergängliches:

Apg 20,24 Aber auf das alles nehme ich keine Rücksicht; **mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer**, wenn es gilt, meinen Lauf mit Freuden zu **vollenden** und den **Dienst**, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, nämlich das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen. [SLT]

Und schon wieder sind wir beim **Dienst für Gott** angelangt. Warum? Weil sich alles in der Schrift darum dreht: **Unser Leben als Knechte und Mägde für Gott und seinen Sohn!**

Daher müssen wir uns stets und immer fragen: Erachten wir auch unser Leben als Dreck, damit wir Christus gewinnen?

Phil 3,8 Ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und **ich achte es für Dreck**, damit ich Christus gewinne. [SLT]

Wer von uns kann das in unserem Wohlstand und Komfort der westlichen Welt schon von sich behaupten? Sicherlich nicht viele. Gleichzeitig ist das aber genau das, was der Herr von uns fordert:

2Kor 5,15 und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, **nicht mehr für sich selbst leben**, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. [SLT]

Wie leben wir? Für wen leben wir? Kreisen unsere Gedanken um lukrative Jobs, teure Kleidung, schnelle Autos und große Wohnungen? Dass das nicht der Fall sein sollte, ist sowieso klar. Aber wie sieht es mit all diesen Punkten in einer abgeschwächten Form aus? Also um einen normalen Job, um Kleidung und Obdach? Also um ganz natürliche Dinge und menschliche Grundbedürfnisse, zu denen jeder von uns sagen würde, dass das “normal” ist?

Dazu ein kurzer Ausschnitt aus dem Artikel "[Bergpredigt](#)" mit passenden Ergänzungen zu dieser Portion:

Mt 6,19-Ende

Dieser Abschnitt ist ein weiterer Beleg dafür, wie Zwischenüberschriften den gesamten Zusammenhang einer einzelnen Aussage regelrecht zerstören können. Denn oft meint man, dass die Aussage in Vers 24 ("**Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!**") sich irgendwie darauf bezieht, dass der Gläubige nicht "geldgierig" sein soll, sonst könne er seinen **gottgewollten Dienst** nicht ausführen. Natürlich ist das auch so. Aber unserem Herrn geht es um **viel mehr**, daher sagt er direkt nach Vers 24 folgendes zu uns:

Mt 6,25 Darum sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt, noch um euren Leib, was ihr anziehen sollt! Ist nicht das Leben mehr als die Speise und der Leib mehr als die Kleidung?** [SLT]

Allein schon das Wort "**darum**" in Vers 25 macht eindeutig klar, dass **nicht ein neuer Gedanke** beginnt, sondern dass dieser Vers sich direkt auf Aussagen, die vorher getroffen wurden, bezieht. Verpasst man diesen Zusammenhang und denkt, dass er von "Geldliebe und Schätzen" spricht, versteht man gar nicht, worum es unserem Herrn im Kern geht, denn es geht ihm mit dem Mammon nicht um Geldliebe, sondern um:

Unsere **Sorgen um die alltäglichen Dinge**, wie Essen, Trinken und Kleidung, die ein Bestandteil unseres Denkens sind. Noch einmal der Vers:

Mt 6,25 Darum sage ich euch: **Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und was ihr trinken sollt...** [SLT]

Man könnte dazu sagen: "Das ist doch völlig menschlich.;" das ist es selbstverständlich auch. Aber genau diese menschliche Sichtweise, die ein **Beleg unseres Kleinglaubens** ist, muss sich ändern. Denn wenn unsere Gedanken sich um diesen Schatz drehen (der eben nicht der Reichtum ist, sondern die "**Sorgen um die alltäglichen Dinge**"), dann wird da unser Herz sein.

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Unser Herr macht uns klar: Diese Art zu denken (also sich **Sorgen um die alltäglichen Dinge** zu machen) ist irdisch und soll vergehen.

Denn dieser eine Gott, der gleichzeitig auch unser liebender Vater ist, ist (wie wir alle wissen) allmächtig. Und wenn er schon die Vögel des Himmels **mit allem versorgt, was nötig** ist (Vers 26), wie sollten dann wir, die wir sagen: “Vater, wir glauben an dich.”, noch Sorgen um diese alltäglichen Dinge haben?

Mt 6,31-32 Darum sollt ihr euch nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen?, oder: Was werden wir trinken?, oder: Womit werden wir uns kleiden? **Denn nach allen diesen Dingen trachten die Heiden, aber euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles benötigt.** [SLT]

Erneut ein ziemlich hoher Anspruch, der an uns gestellt wird. Die Aussagen teilen uns mit:

Richte dein Herz – ganz **ohne menschliche Sorgen** – auf den Willen Gottes, dann wirst du all das erhalten, was du hier auf Erden benötigst (Vers 32); und obendrein sammelst du dir sogar noch unvergängliche Schätze für die Ewigkeit (Vers 20).

Ganz so wie es **Abraham hier als Vorbild** für uns tut und vorlebt. Er richtet seinen Fokus auf das Himmlische und nicht das Irdische. Auf Erden betrachtet er sich (noch einmal: obwohl er sich mit großem Reichtum im Land der Verheißung aufhält) **als Fremde und Beisasse**. Seine Gesinnung ist himmlisch und geistlich und nicht irdisch und menschlich. Ist das auch unsere Gesinnung und Ausrichtung in Christus?

Oder ist unser Kopf und unser Herz voll mit weltlichen Sorgen? Falls ja, so sollen wir wissen:

Mt 6,21 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. [SLT]

Ist unser Herz also bei diesen Sorgen verankert, dann können wir nicht voll und ganz **unseren Dienst** hier auf Erden ausüben, denn...

Mt 6,24 Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon! [SLT]

Noch einmal, weil dieser Punkt **für uns alle** so enorm wichtig ist:

Sorgen wir uns um Weltliches (und damit ist eben **nicht der Reichtum gemeint**), sondern ganz nachvollziehbare Dinge wie Nahrung und Kleidung, werden wir Gott nicht dienen können. Und unser Dienst ist ein weiterer Baustein vom Kern des Gesetzes. Er ist nicht neu in Christus, sondern war schon immer da:

5Mo 10,12 Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, **zu fürchten**, auf allen seinen Wegen **zu wandeln** und ihn **zu lieben** und dem HERRN, deinem Gott, **zu dienen** mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele; [CSV]

Dienen wir vom ganzen Herzen? Das sollten wir – unbedingt sogar, denn:



Unsere **Selbstaufgabe** in **Liebe** zu **Gott** und unserem **Nächsten**, führt uns ganz automatisch dazu, dass wir **Gott und unserem Nächsten** – und eben nicht uns selbst – **dienen**.



Noch einmal anders formuliert, da dieser Punkt eines der **wichtigsten biblischen Wahrheiten** für uns ist:

Lieben wir Gott, dienen wir ihm und unserem Nächsten – d.h. der Glaube und die Liebe zwingen uns regelrecht zu Taten, die diesem Glauben und dieser Liebe in uns entsprechen. Das war schon **von Anfang an** so:

2Joh 1,6 Und dies ist die Liebe, dass wir nach seinen Geboten wandeln. Dies ist das Gebot, wie ihr **von Anfang an** gehört habt, dass ihr darin wandeln sollt. [SLT]

Im Umkehrschluss bedeutet das:

Tun wir keine Gott wohlgefälligen Werke und üben keinen Dienst für ihn aus, haben wir auch keinen Glauben. Jakobus beschreibt diese Tatsache sehr drastisch und wachrüttelnd für uns. Wir hatten das bereits in der letzten Portion:

Jak 2,20 Willst du aber erkennen, du nichtiger Mensch, dass der Glaube ohne die Werke tot ist? [SLT]

Dienen wir also nicht – d.h. wenn sich unser Glaube und die Liebe in uns sich nicht in Gehorsam und Taten auswirkt, die Gott und unserem Nächsten dienen – dann haben wir, einfach ausgedrückt, ein Problem.

Haben wir aber den in Vers 24 erwähnten **Dienst** (wie groß oder wie klein dieser auch sein mag) als absolute “Nummer 1” in unserem Leben, können wir **ihm voll und ganz vertrauen**, dass er uns all das schenken wird, was uns fehlt, **um diesen Dienst auszuüben**; selbstverständlich damit einhergehend auch unsere alltäglichen Bedürfnisse, wie Nahrung und Kleidung:

Mt 6,33 Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, **so wird euch dies alles hinzugefügt werden!** [SLT]

Wichtig ist nur, dass wir danach trachten! **Trachten** wir nicht **“vielmehr zuerst”** nach dem Königreich und tragen stattdessen die **Sorgen des Alltags** in unseren Köpfen und Herzen, ist das ein **Warnsignal** für uns, dass wir **nicht genug** Glauben und Vertrauen haben. Da dies sehr wahrscheinlich uns alle betrifft, brauchen wir alle – mal wieder – auch in diesem Punkt Hilfe und Veränderung. In kurz: **Menschliche Sorgen** sollen durch **göttliches Vertrauen** ausgetauscht werden – **ansonsten können wir Gott nicht dienen**.



Und ohne Glauben und ohne Dienst können wir das Verheißene nicht empfangen. Das wusste Abraham und so ähnlich wie die Glaubenshelden aus Hebräer 11 das Verheißene von ferne sahen, so sah Abraham die Verheißung in und durch Christus:

Hebr 11,13 Diese alle sind im Glauben gestorben, **ohne das Verheißene empfangen zu haben**, sondern sie haben es nur **von ferne gesehen** und waren davon überzeugt, und haben es willkommen geheißen und bekannt, dass sie Gäste ohne Bürgerrecht und **Fremdlinge sind auf Erden**; [SLT]

Joh 8,56 Abraham, euer Vater, frohlockte, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich. [SLT]

Abraham war bereit, all den irdischen Segen für den himmlischen auszutauschen. Er war bereit, alles für Gott aufzugeben. Und er tat es. Das wird uns v.a. bei der **Opferung seines Sohnes** gezeigt und verdeutlicht. Und

natürlich auch in der Aussage, dass er **Fremdling und Beisasse** hier auf Erden ist:

Zum Abschluss ein Vers, der unsere zuletzt behandelten Themen und Artikel in einem zusammenfasst:

1Petr 1,17 Und wenn ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person **richtet** nach dem **Werk jedes Einzelnen**, so führt euren Wandel **in Furcht**, solange ihr euch hier als **Fremdlinge** aufhaltet. [SLT]

Gebetserhörung durch Zeichen

Wir haben vor, so Gott schenkt und wir noch leben, dieses Thema noch in einem separaten und ausführlichen Artikel zu behandeln. Es gibt nicht viele Themen, die uns mehr am Herzen liegen. Denn viele unserer Brüder und Schwestern sind regelrecht **auf der Jagd nach Zeichen** und laufen so ab und an (eigentlich leider sehr häufig) entweder in die eigene Falle des schwachen Fleisches oder in die Falle des Feindes. Oder in eine Mischung aus beidem.

Wir kennen diese Dinge **von uns selbst** und werden daher vielleicht mit diesem Artikel dann zum ersten Mal ein wenig aus unserem eigenen Leben berichten. Wir hoffen dabei, dass persönliche Erlebnisse dieses **sehr sensible Thema** **“Zeichen oder Zufälle?”** greifbarer machen. Denn sehr wahrscheinlich haben wir alle, mit den gleichen Dingen zu kämpfen und haben die gleiche Sehnsucht in uns, nämlich die Sehnsucht nach Gott in unserem Leben.

Damit meinen wir, dass zum Beispiel ein Abraham, um Gott zu erleben, keine Zeichen benötigte. Ihm erschien Gott und er redete mit ihm durch einen Engel. Er hörte Gottes Stimme in seinem Alltag, so wie wir die Stimmen von Menschen in unserem Alltag hören. Manche sagen, dass sie selbst Gottes Stimme tagtäglich wahrnehmen, was dieses sowieso schon sensible Thema nur noch mehr verzwickelt.

Aber ehe wir abdriften, wollen wir zurück zu unserer Portion kommen und uns das vorbildhafte Vorgehen des Knechtes ansehen und **daraus lernen**. Denn nicht umsonst wird ein ganzes und sehr langes Kapitel dafür verwendet, wie genau dieser Knecht die Braut für den Sohn der Verheißung findet.

Der Knecht tat dabei Folgendes:

1. **Er glaubt**, dass Gott durch seinen Engel mit ihm ist (Vers 7) und legt daraufhin seinen Eid ab (Vers 9).
2. **Er betet**, erst **allgemein**. Für sich, aber v.a. für seinen Herrn Abraham (Vers 12).
3. **Er betet** jetzt – ganz wichtig – **sehr konkret** für Dinge, die eintreffen müssen (Verse 13-14).

4. Es folgt die **Erfüllung des Gebets** – und zwar genau so, wie er es gebetet hatte.
5. Jetzt folgt das Erstaunlichste und **Lehrreichste** für uns:
1Mo 24,21 Und der Mann sah ihr staunend zu und schwieg, um zu erkennen, ob der HERR zu seiner Reise Glück gegeben habe oder nicht. [csv]
6. Erst nachdem er alles **genau geprüft** hatte und alles wie in seinem Gebet um Zeichen geschah, dankte er Gott (Verse 26-27).
In anderen Worten: Er wollte, wie es der Text sagt, genau **erkennen**, ehe er dankte, ob der Allmächtige sein Gebet erhört und **seiner Reise Glück gegeben hatte oder nicht**. Und nicht, er sah die wunderschöne Frau für den Sohn der Verheißung und sagte sich “Alles klar, das ist sie”, sondern “**er sah ihr staunend zu und schwieg, um zu erkennen, ob der HERR zu seiner Reise Glück gegeben habe oder nicht.**“.

Man stelle sich jetzt mal selbst in dieser Situation vor:

Man hat den sehnlichen **Wunsch nach einer Ehe** nach den Vorstellungen Gottes. Man betet für den richtigen Ehepartner, den Gott für einen aussuchen soll und nicht man selbst. Betet man dann auch so **konkret** wie der Knecht? Will unser Fleisch überhaupt so **konkret** beten?

Wir müssen nachfragen, denn es könnte ja sein, dass sich so konkrete Gebete dann nie erfüllen werden. Anders formuliert: Da wir alle nicht dumm sind und **unser kleingläubiges Fleisch** genau weiß: je detaillierter die Bitte um Zeichen, desto vermeintlich schwieriger wird die Erfüllung. Als ob Gott nicht alles möglich wäre. Aber **unser kleingläubiges Fleisch** sieht das anders und man betet daher vielleicht erst gar nicht so konkret. Kann das sein?

Und nehmen wir mal an, man betet genau so, wartet man dann auch wirklich ab, bis sich alles **haargenau so erfüllt**? Oder sagt man sich: “Auch wenn sie jetzt die Kamele nicht getränkt hat, mir hat sie ja das Wasser gegeben. Tiere sind ja jetzt keine Menschen. Das ist nicht so schlimm. Sie ist dennoch die Frau, die Gott für mich ausgesucht hat.”

Diese Aussage würden wir wiederum nur sagen, wenn sie schön wäre, wie Rebekka es war. Dann würde man ihr sicherlich auch mit den Kamelen auf die

Sprünge helfen und sie fragen: “Wärst du so nett und tränkst auch die Kamele?”, obwohl das Gebet zuvor ja wie folgt lautete: “**und sie sagt [Anm.: also Rebekka sagt von sich aus]: Trinke! Und auch deine Kamele will ich tränken!**” (Vers 14). Ob sie das nun von sich aus sagt oder wir ihr helfen, wäre uns dann wahrscheinlich erst einmal egal. Weil: sie ist ja schön von Aussehen.

Wäre sie aber nicht so nach dem eigenen Geschmack, dann wäre das Tränken der Kamele sicherlich absolut ausschlaggebend; dann würde man sich wohl eher sagen: “Naja, ich habe ja gebetet, dass sie von sich aus auch die Kamele tränken muss und das hat sie ja nicht getan.”

Wir denken, dass der Punkt deutlich wird, um den es hier geht. Es geht um uns. Und wie wir ticken – und zwar alle. Und sollten wir denken, dass nur weil uns Gott ein neues Herz schenkt wir frei davon sind, uns diese und ähnliche Dinge nach dem Fleisch zurecht zu legen, dann haben wir uns **noch nicht genug selbst hinterfragt bzw. unser Herz betrügt uns** – so wie es Gott sagt:

Jer 17,9 Überaus trügerisch ist das Herz und böse; wer kann es ergründen?
[SLT]

Auch wenn das vielleicht seltsam, komisch und übertrieben klingen mag: Kennen wir die Betrügerei unserer eigenen Herzen nicht und gestehen uns diese Schwäche nicht ein, dann betrügt uns unser trügerisches Herz umso mehr.

Und jetzt kommt **unsere Abhilfe**, wenn – nur wenn – wir uns unserer Schwäche bewusst sind und **ehrlich zu uns selbst sind** und uns diese **Schwäche eingestehen**. Alles andere hat **fatale Auswirkungen**, wenn man nach Zeichen hascht. Dann werden schnell Zufälle zu Zeichen, alltägliche Geschehnisse zu Antworten Gottes.

Wenn wir uns aber an dem Knecht orientieren, der nicht umsonst, wissentlich und weise ganz konkret **bei seinem Gebet blieb**, schwieg, um zu erkennen und nicht sagte “Kannst du bitte auch die Kamele tränken”, **dann schützen wir uns selbst damit**.

Noch einmal anders, da dieser Punkt so immens wichtig ist:

Je **schwammiger** das Gebet um Zeichen und deren Deutung, desto eher tun wir eigentlich das, **was wir wollen**. Das heißt offene Gebete wie “Vater, wenn es dein Wille ist, dann zeig mir das.” müssen zwar nicht, können aber anstatt hilfreich zu sein **gefährlich werden**. Daher sagten wir: Dann werden schnell Zufälle zu Zeichen, alltägliche Geschehnisse zu Antworten Gottes; d.h. wir sehen Bestätigungen in Dingen, die eigentlich gar keine Bestätigungen Gottes sind.

Aber je **konkreter und detaillierter** wir um Zeichen bitten, desto eher **schützen wir uns selbst** und desto eher geschieht der **Wille Gottes** in unserem Leben.

Aus diesen beiden Punkten ergibt sich dann völlig logisch und ganz offensichtlich: Wenn wir all das ganz ohne Gebet tun, also Zeichen deuten, wird die Sache nur noch noch schwieriger und **gefährlicher für uns**.



**Bedenke das bitte – Bruder, Schwester – denn
ansonsten kann das fatale Auswirkungen haben!
Wir können diesen Punkt gar nicht genug betonen!**



Die generelle Frage für uns alle ist: Wollen wir loslassen und Gott das Steuer übergeben? Schließlich geht es wie im Beispiel der Ehe nicht um eine kleine Angelegenheit, sondern um eine Bindung für das ganze restliche Leben.

Wollen wir eine derartige Bitte **im Glauben** aussprechen? Wenn nicht, gilt das hier für uns:

Jak 1,6-8 Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, gleicht einer Meereswoge, die vom Wind getrieben und hin- und hergeworfen wird. Ein solcher Mensch denke nicht, dass er etwas von dem Herrn empfangen wird, ein Mann mit geteiltem Herzen, unbeständig in allen seinen Wegen. [SLT]

Die Frage ist nun, wenn ein solcher Mann bzw. Mensch nicht von dem Herrn empfangen wird, von wem dann? Die Antwort ist klar: In allererster Linie vom eigenen Fleisch.

Und dieser **immens großen Gefahr** sollten wir uns alle bewusst sein – und zwar sehr. Und ganz wichtig: Ohne Gebet nicht nach Zeichen haschen. Denn eines ist bei Zeichen wie Ereignissen, Stimmen und Erscheinungen gewiss:

2Kor 11,14 Und das ist nicht verwunderlich, denn der Satan selbst **verkleidet sich als ein Engel des Lichts**. [SLT]

Mt 24,24 Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und **werden große Zeichen und Wunder tun**, um, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. [SLT]

Ständig Stimmen hören, Erscheinungen sehen, Zeichen erhalten usw. ist etwas, was zumindest so nicht in der Bibel steht. Prüfe das bitte für dich! Am besten **sehr, sehr genau** und versuche dich dabei von allem Wissen, was man vermeintlich zu diesem Thema hat, zu lösen. Auch wenn dir vermeintlich der Geist etwas offenbart haben mag, wisse, dass das nicht dem Wort Gottes widersprechen kann. Daher lasse **zu deinem Schutz** erst einmal nur die Heilige Schrift für sich wirken und verbinde das Ganze mit einem innigen und **konkreten Gebet**.

Anders ausgedrückt: Prüfe und **schweige, um zu erkennen**, ob der HERR dein Gebet erhört hat oder nicht.